Bad Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden. **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.**

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432

Nr. 9 | **Dienstag, den 31. Januar 1939** | **66./41. Jahrg.**

Neues in Kürze.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 27. Januar 1939 eine Verfügung erlassen, die die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung auf dem Gebiete des Motorwesens regelt und dem NSKK in engster Zusammenarbeit mit dem Heer besondere Aufgaben zuweist.

Der Stabschef der SA und der Korpsführer des NSKK wenden sich in den Parolen für das siebente Jahr des Dritten Reiches an ihre Männer.

Zum „Tag der deutschen Polizei" hielt der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler eine über fast alle deutschen Sender verbreitete Rundfunkansprache über das Thema „Die Polizei, Dein Freund, Dein Helfer".

Beim Berliner Reitturnier gewann Rittmeister Brinkmann auf Baron den „Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung".

Der Berliner Presseball, der am Sonnabend in allen Sälen des Berliner Zoo stattfand, nahm bei überaus starkem Besuch einen festlichen Verlauf. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich und Generaloberst von Brauchitsch.

In Aussig fand am Sonntag die feierliche Vereidigung der SA des Sudetenlandes statt. Der Stabschef der SA und Gauleiter Henlein hielten Ansprachen.

Reichsminister Dr. Frick überreichte Gauleiter Henlein als ersten Sudetendeutschen das Ehrenkreuz für Frontkämpfer.

In Osnabrück stieß ein Auto mit fünf Insassen, die sich unterwegs zu einer Hochzeitsfeier befanden, mit einem Lastzug zusammen. Alle fünf Autoinsassen fanden den Tod.

Der deutsche Dampfer Hansa wurde erneut von chinesischen Piraten überfallen.

An der französisch-rotspanischen Grenze trafen tausende von Flüchtlingen in völlig verwahrlostem Zustande ein. Die französische Regierung hat neue Aufgebote von Mobiler Garde und Senegalschützen an der Grenze zusammenziehen lassen.

Wie Havas berichtet, schätzt man die rotspanischen Verluste seit Beginn der katalanischen Offensive auf 100 000 Mann.

In der Wohnung Negrins wurden Schmucksachen im Werte von 50 Millionen Peseten aufgefunden. In mehreren Hotels konnten sowjetspanische Dokumente sichergestellt werden. Während der roten Herrschaft sind in Barcelona über 40 000 Menschen ermordet worden.

Von Tag zu Tag werden neue Einzelheiten über das Schreckensregiment der roten Machthaber bekannt. In Barcelona bestand eine Tscheka, die nach sowjetrussischem Muster auf das grauenhafteste wütete, und die für über 60 000 Morde verantwortlich ist.

Die Verkäufe von USA-Firgesflugzeugen nach Frankreich wurden im Militärausschuß des Senats schärfstens kritisiert. Der Senat hat einen Zusatz zur Nothilfevorlage angenommen, in dem es heißt, daß die Verwendung von Bundesgeldern für politische Zwecke in Zukunft verhindert werden soll.

Nach einem Artikel in der New Yorker Zeitung „World Telegram" hat der amerikanische Richter Marin Manton vom Bundesberufungsgericht in New York sein Amt zu einträglichen Geschäften mißbraucht.

Eine scharfe Kältewelle lagert seit mehreren Tagen über einigen nordöstlichen Atlantikstaaten. Teilweise wurden Rekordtemperaturen von 40 Grad Celsius unter Null festgestellt. Der Champlain-See sowie der Hudson-Fluß sind zugefroren und der Schiffsverkehr mußte dort stillgelegt werden. Der Hafen von New York ist mit Treibeis angefüllt.

Träger der motorischen Wehrertüchtigung

Die Leistungen des NSKK. in der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung — In engster Zusammenarbeit mit der Wehrmacht — 200 000 Mann gingen bisher durch die Motorsportschulen

Von H. Martin, Major im Oberkommando der Wehrmacht

NSK. Der Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht über die Aufgaben des NSKK. auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung hat eine neue militärisch und wehrpolitisch wichtige Entscheidung gebracht.

Es ist kein Geheimnis, daß das NSKK. mit der Wehrmacht auf dem Gebiete der motorischen Wehrertüchtigung schon lange Zeit in kameradschaftlicher Weise zusammengearbeitet hat. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß diese Zusammenarbeit schon vor der Machtergreifung bestand. Ihrer Pflege und Vertiefung galt von jeher die besondere Obsorge von Reichsleiter Hühnlein. Durch den Erlaß des Führers wird nunmehr die wichtige Arbeit des NSKK., insbesondere seine Einflußnahme auf die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend für alle Zukunft festgelegt.

Während der Erfolg des Korps als politischer Willensträger des Motorisierungsgedankens in der Öffentlichkeit bekannt ist, ist die außerordentlich wichtige Arbeit des NSKK. als Träger der motorischen Wehrertüchtigung der Öffentlichkeit bisher nicht in dem Maße bekannt geworden, wie sie es verdiente.

Der Initiative Korpsführer Hühnleins ist es zu verdanken, daß das NSKK. in engster Zusammenarbeit mit der Wehrmacht aus eigener Kraft bereits 1933 zwei der Weiterbildung des Führerkorps und der Heranbildung von Lehrkräften dienende Reichsschulen und sechs Motorsportschulen eröffnet hat. Die Zahl der Motorsportschulen ist ein Jahr später um weitere 15, also insgesamt auf 21 erhöht worden. Die Technische Führerschule in München dient der Ausbildung des technischen Lehrerpersonals, die Reichsmotorsportschule Döberitz der Heranbildung des Ausbilderkorps.

Die Ausstattung der Motorsportschulen des NSKK., Lehrmaterial und Kraftfahrzeuge aller Art sind vorbildlich. Die Ausbildung beschränkt sich nicht nur auf das rein fahrtechnische, sondern umfaßt auch das verkehrstechnische, wehrsportliche, sportliche und selbstverständlich auch das weltanschauliche Gebiet. 200 000 junge deutsche Männer sind bereits durch die Motorsportschulen des NSKK. vor Ableistung ihrer Wehrpflicht gegangen.

In Zukunft werden Soldaten des Beurlaubtenstandes die bereits vor Ableistung ihrer Wehrpflicht dem NSKK. angehört haben, nach ehrenvollen Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst wieder in die Reihen des NSKK. zurücktreten, um dort ihre nachmilitärische Weiterbildung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens durch das NSKK. zu erfahren. Außerdem aber wird das NSKK. die Erhaltung und Festigung des kraftfahrtechnischen Wissens und Könnens aller derjenigen übernehmen, die in ihrer Mobilmachungsverwendung als Kraftfahrer vorgesehen sind.

Dem NSKK. stellt somit der Erlaß des Führers keine Aufgaben, die eine weitgehende Überraschung bedeuten und seine Umstellung erfordern. Die Auswirkungen des Erlasses werden jedoch eine noch weitere Verstärkung seines unermüdlichen Einsatzes zur Folge haben. Jeder NSKK.-Mann wird den Erlaß des Führers mit freudigem Herzen begrüßen, bedeutet er doch die Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit und die Feststellung der Aufgaben für alle Zukunft. Ebenso aber wird der Erlaß in den Reihen der Wehrmacht und besonders bei den motorisierten Gliederungen des Heeres wärmstens begrüßt werden.

Reichsleiter Hühnlein, der Korpsführer des NSKK., hat diese nun festgelegte Arbeit des NSKK. von jeher als seine Lebensaufgabe betrachtet. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die nunmehr durch den Führer klargestellte Festlegung der Arbeit des NSKK. angeregt und durch seine zielbewußte Initiative gefördert. Es kann keine bessere Gewähr für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit in der Praxis geben als diese Tatsachen.

Aus Bad Landeck.

Abendunterhaltung am 29. Januar.

Der Glatzer Gebirgs- und Männergesangverein Bad Landeck hatten sich wie früher vereinigt, um diesmal unter dem Kennwort „Dorfleben in Lied und Spiel" seinen Mitgliedern einen unterhaltsamen Heimatabend zu bieten. Die Sinnbilder der Vereine — Glatzer Rose und Dtsch. Sängerbundeszeichen — waren zu beiden Seiten der Bühne angebracht, und neben dem Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Partei — dem Hakenkreuz — zierten Bäumchen und Zweige aus unserem Bergwalde Saal und Galerie. Schon lange vor Beginn der Unterhaltung war der wohlig-erwärmte Raum überwiegend von einem buntbekleideten, duftigen Damenflor besetzt, zwischen den sich die Herren der Schöpfung in Frühlings- oder Sommergarderobe vielfach eingeschoben hatten, soweit die Pausen ein Verweilen außerhalb der Bühne zuließen.

Die geschmackvoll gesetzte Vortragsfolge verzeichnete einen Strauß von zehn anmutigen und neckischen Liedern, unter denen die bestbekannte literarisch-musikalische Heimatfirma Rob. Karger und Georg Hartmann mit drei Nummern vertreten war. Der von Anna Bernard (Kudowa) verfaßte und von unserem Liedermeister Hartmann wirkungsvoll vertonte heimatliche Sängerspruch eröffnete die Darbietungen. Die fehlerfreie Wiedergabe der Texte in Grafschafter Mundart stellte sowohl den unverdrossenen Liedermeister, als auch manchen Sänger in den Übungsstunden auf eine harte Geduldsprobe, so daß die letzteren öfters vom Chormeister aufgefordert wurden: „Na, nooch amal!" Die mittelschweren Mundart-Chöre betitelten sich: „Guuda Obend, Mei Häämte und Mei Därfla." Die übrigen Lieder und deren Komponisten waren: „Dorfreigen (H. Marx), Vogelsang (Kiefel), Dorfidylle (Jüngst), Untreue (Volkslied), Bäurin, komm nach Hause rasch! (Jüngst), Nur nicht ängstlich! (Kuntze) und das lustige Nee, derheeme geh wer nich!" (J. Neugebauer).

Der Vereinsführer des G. G. V. erwähnte in seiner Ansprache die gemeinsamen kulturellen Bestrebungen beider Vereine. Natur und Singen, Bergwelt und Wandern gehören zusammen. Er hält einen Rückblick über die Vereinswanderungen und Heimatführungen unserer Kur- und Erholungsgäste, dankt der Städt. Badverwaltung, dem Liedermeister und allen Ausübenden beider Vereine. Er gedenkt des Baues einer Unterkunftshütte am Hohen Heidelberge b. L. Zwei Mitgliedern des G. G. V. wird die silberne Ehrennadel verliehen. Es sind Frau Superintendent M. Palfner und Direktor Schiedeck.

Recht frohe Stimmung hinterließen: „Der Neujahrsmorgen", Heiteres Stückla von Ernst Schenke und die Schlußnummer: „Beim Schiedsrichter", A lostig Stückla, auch von Ernst Schenke. Der Bühnenleiter A. Schmidt hatte für jede Rolle den geeignetsten Vertreter gefunden. In Spielart, Sprache und Kostümierung wurden die Szenen ausgezeichnet wiedergegeben und viel belacht! Die neuzeitliche Ballmusik spielte fleißig. Es war ein schöner Abend.

ie. **Schulungsabend – Jahresappell des NS-Reichskriegerbundes, Ortsgruppe Bad Landeck.** Am 21. Januar waren im „Düppeler Hof" auch einige auswärtige Kriegerkameraden anwesend. Kreiskriegerführer Hohmann besprach verschiedene Anordnungen. In den Appellen ist das Militärische stets hervorzuheben, Berichte sind monatlich zu erstatten und die Termine pünktlich einzuhalten. Der Anzug muß vorschriftsmäßig sein. Das Kleinkaliberschießen findet als wichtigster Sport des Soldaten höhere Beachtung. Den besten Schützen winken Preise. Es werden Karteikarten angelegt werden. Fechtwart Kam. Kretschmer aus Habelschwerdt sprach über Presseangelegenheiten und das Unterstützungswesen im Reichskriegerbund. Für die ausgezeichnete und vielseitige NS-Reichskriegerzeitung (früher Kyffhäuser) muß in Zukunft eine intensivere Werbung eintreten. – Den Jahresappell am 28. Januar leitete Kameradschaftsführer Holdt im großen Saale des „Blauen Hirsch". Die Mitgliederbewegung verzeichnet am Jahresanfang 152 Mann, verstorben sind die vier Kameraden Lauterbach, König, Schubert und Hartwig, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wird. Verzug 4 Mitglieder, Neuwerbung 32, jetziger Bestand 176 Mann. Besonders jüngere Soldaten stehen noch aus. Wir erfuhren die wichtigsten Ereignisse aus dem Tätigkeitsbericht 1938, ua. auch die Auszeichnungen für 50-, 40- und 25-jährige Mitgliedschaft. Einige Freistellen wurden vergeben; der Beirat erfuhr Neubildung, 50 RM. wurden als Unterstützung gewährt. Gruppenführer sind die Kameraden Krain, Kintscher und Streit. Die Beiträge für Unfall- u. Haftpflichtversicherung sind in den Vierteljahrsbeträgen einbezogen, desgleichen ein minimaler Zuschuß für Auslagen beim Kleinkaliberschießen. – Nach dem Kassenbericht des Kameraden Winter sind die Ausgaben den Einnahmen fast gleich. Ein geringer Bestandsüberschuß soll als Fonds für Reparaturkosten des Leichenwagens Verwendung finden. Der frühere Vereinsführer Rechtsanwalt Franz Hartmann wird in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Kameradschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Mit Genugtuung wird die Mitteilung von allen entgegengenommen. Kamerad F. H. dankt für die unvermutete Ehrung und verspricht, der Kriegervereinigung stets sein Interesse bewahren zu wollen. Der nächste Appell, an dem ein Vortrag über Westbefestigungen gehalten werden soll, wurde für Sonntag, den 26. Februar, vormittag 3/4 11 Uhr angesetzt. Lobend hervorgehoben wird die Nachbarkameradschaft Kunzendorf a. B., die im Schießen vorbildlich ist und die besten Erfolge nachweisen kann. Der Ertrag beim Schießen soll dem Kriegerwaisenhaus Canth zugewendet werden. Vereinsabzeichen und vorbestellte Liederbücher sind beim Kassierer abzuholen. Den zweiten Teil des Abends füllen Lichtbilder aus, die das „Ringen um Verdun" zeigen. Den Abschluß bildet ein Tanzvergnügen, an dem sich alt und jung bis nach Mitternacht beteiligt.

* Postschaffner Erwin Peuker wurde vom hiesigen Postamt zum Postamt Seitenberg (Grafschaft Glatz) versetzt. – Oberpostschaffner Scholz wurde zum Postbetriebsassistenten ernannt. – Der Postfacharbeiter Paul wurde zum 1. 2. als Postschaffner beim hiesigen Postamt angestellt.

* Infolge Änderung des Zuganschlusses von 21^{04} auf 20^{34} ab 1. Februar fährt der hiesige Kraftpostomnibus bereits um 20^{06} ab Ostrowicz, 20^{09} ab Georgenbad, 20^{14} ab Postamt und 20^{17} ab Ring.

* Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes hat Herrn Eugen Preiß Bad Landeck und Herrn Max Heinel Schreckendorf, die Berechtigung zum Tragen der Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

*** Die Deutsche Arbeitsfront sorgt für Aufklärung über das Gesetz der Altersversorgung für das Deutsche Handwerk** dadurch, daß jeder Ortshandwerksmeister der DAF. das Gesetz, verfaßt in einer Broschüre, mit vollkommenen Ausführungsbestimmungen in den Händen hat. Somit wird es jedem selbständigen Handwerkskameraden möglich sein sich weitgehendst Aufklärung bei seinem zuständigen Ortshandwerksmeister zu holen. Es soll dadurch erreicht werden den selbständigen Handwerkskameraden, sofern er bereits bei irgend einer Versicherung Gelder eingezahlt hat, vor evtl. Schäden zu bewahren. Auch steht den Schaffenden im Handwerk jederzeit die DAF., Rechtsschutzabteilung zur Verfügung, wo sie über Verrechnungen usw. bereitwilligst Auskunft erhalten. Sprechstunden der Rechtsschutzstelle Glatz werden abgehalten in Habelschwerdt, Bad Landeck und Seitenberg. Auskunft über die genaue Zeit der Abhaltung der Sprechstunden geben die Ortsobmänner der DAF. – **Handwerkerwettkampf:** Sämtliche Teilnehmer haben jetzt die vollständigen Wettkampf- und Versandunterlagen in den Händen. Mit der Herstellung der praktischen Arbeiten muß jetzt begonnen werden; denn allerspätestens am 10. März müssen die Arbeiten in den Händen der Wettkampfleitung in Breslau sein. Eine spätere Einsendung ist völlig zwecklos. Bei der Einsendung der praktischen Arbeit ist das Beiblatt mit den Lösungen der weltanschaulichen Aufgaben in dem Umschlag mit der Bezeichnung „Kennwort, Versicherungswert usw." beizugeben. Dieser Umschlag muß also unbedingt mit beigepackt werden. Der Versicherungswert ist richtig einzusetzen. Die DAF. bittet jedenfalls alle Teilnehmer sich die Wettkampfunterlagen genau anzusehen. Eine Rücksprache beim Ortshandwerksmeister ist evtl. notwendig. Die Wettkampfarbeiten sind unfrankiert, (die Fracht trägt der Empfänger) bei der Bahn aufzugeben. Von demselben Augenblick an sind die Waren auch versichert. Die DAF. bittet die Handwerksmeister, soweit auch ihre Gesellen sich am HWK. beteiligen diesen stets die Tagespresse, besonders auch die örtliche Zeitung zu überlassen. Erst wenn jeder seine zuständige Presse liest, wird vollkommen Klarheit herrschen. – Deutscher Handwerksmeister und Geselle, wenn du dich bereit erklärt hast am HWK. 1939 teilzunehmen, dann erwartet die nationalsozialistische Staatsführung, daß du jetzt gewissenhaft an die Arbeiten herangehst, um damit einen Beitrag zu liefern aus freiwilliger Initiative heraus für die wirtschaftliche Unabhängigkeit deines Volkes.

Bauernregeln für den Monat Februar. Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern bis an den Darm. – Im Februar Schnee und Eis, macht den Sommer heiß. – Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen, Regenbogen am Abend, den Hirten labend. – Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. – Wenn im Februar die Lerchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen. – Weißer Februar stärkt die Felder. – Die Katze, die in der Hornungssonne liegt, im März sich hinter den Ofen schmiegt. – Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. – Heftige Nordwinde im Februar deuten auf ein fruchtbares Jahr. – Die weiße Gans (der Schnee) im Februar brütet Segen fürs ganze Jahr. – Scheint zu Lichtmeß (2.) die Sonne heiß, gibt's noch sehr viel Schnee und Eis. – St. Matthias (24.) kalt, die Kälte lang anhalt.

Aus der Grafschaft und Provinz.

Der Generalbevollmächtigte einer früheren Glatzer Autofirma vor der Strafkammer.

as. **Glatz.** Freitag begann vor der Glatzer Strafkammer ein umfangreicher Betrugsprozeß, der sich gegen den am 6. Januar 1897 in Beuthen OS. geborenen Fritz Hubert Iwan aus Altheide richtet und zu dem über 26 Zeugen und zwei Sachverständige aus Frankfurt a. M., Breslau, Schweidnitz, Neurode, Münsterberg, Wüstewaltersdorf, Waldenburg, Haynau und aus dem Kreise und der Stadt Glatz geladen sind. Die hiesige Staatsanwaltschaft legt in der bereits im Dezember 1937 erhobenen Anklage dem Beschuldigten zur Last, sich in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter des Inhabers der früheren Glatzer Firma Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft, Apotheker Robert Triebel in Bad Altheide, des Betruges, der Unterschlagung und der Untreue schuldig gemacht zu haben. Die im Laufe des vergangenen Jahres mehrfach anberaumte Hauptverhandlung mußte immer wieder vertagt werden, da der Angeklagte infolge Krankheit angeblich nicht verhandlungsfähig war.

Der Angeklagte, der bei der Staatsanwaltschaft in Beuthen OS. kein unbeschriebenes Blatt ist, war in erster Ehe mit einer Nichte des Apothekers Triebel verheiratet, mit deren angeblichen aber tatsächlich nicht vorhandenen Mitgift von 40000 RM. er kurz nach der Inflation in der Gemarkung Leuthen bei Bad Landeck ein größeres Gut kaufte, durch das er in eine schlechte Wirtschaftslage geriet, da er für die anstelle der ausgebliebenen Mitgift aufgenommenen Darlehen in den Jahren 1925/27 den damals üblichen Zinssatz bis zu 36% zahlen mußte. Der Angeklagte, der in der Zeit vom 22. November bis 23. Dezember 1935 in Untersuchungshaft war, steht in dem dringenden Verdacht, auf Grund der ihm von dem Firmeninhaber Triebel erteilten Vollmacht in der Zeit von Mai bis November 1935 aus den Einnahmen der Firma Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft, die schon nach einem Bestehen von nur 7 Monaten und zwar am 16. Dezember 1935 in Konkurs ging, etwa 7000 RM. ohne jede Berechtigung entnommen und veruntreut zu haben.

Die heutige Verhandlung, in der der Angeklagte jedes schuldhafte Verhalten in Abrede stellte wurde in später Abendstunde vertagt.

Der Betrugsprozeß gegen den Angeklagten Fritz Iwan aus Bad Altheide konnte auch in der Sonnabendsitzung der I. Strafkammer noch nicht zu Ende geführt werden, da sich die umfangreiche Beweisaufnahme länger ausdehnte, als man zunächst angenommen hatte. Sie konnte aber endgültig zum Abschluß gebracht und die Zeugen entlassen werden. Die Verhandlung wird am nächsten Mittwoch vormittag fortgesetzt und durch das Plädoyer des Staatsanwalts eingeleitet.

Der zweite Tausender in Glatz.

sc. **Glatz.** Innerhalb von drei Wochen aus den Loskästen der Glücksmänner 2000 RM. zu ziehen, dürfte bestimmt ein einmaliges Ergebnis sein. Zu den beiden Gewinnern von letzthin, die zusammen den ersten

Karin Larsen

Roman einer großen Liebe von Cläre Frambach

53 Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Erst im Hotel, als Viktor auf dem Frühstückstisch drei Gedecke liegen sah und sich darüber wunderte, erwachte Karin.

„Drei Gedecke — ach ja — wir haben nämlich einen Gast — einen lieben Gast — ja — ich werde ihn sogleich holen gehen — du wirst staunen, Viktor — sogleich — —"

Und sie eilte hinaus.

„Ist Fräulein Petrovka auf ihrem Zimmer? fragte sie hastig.

Der Mann stand vor ihr, ein kleines Briefchen in der Hand haltend.

„Fräulein Petrovka läßt sich entschuldigen", schnarrte er, „Fräulein Petrovka ist vor einer Stunde nach Triest abgereist. Ich soll der gnädigen Frau dieses Schreiben übergeben."

Karin stand regungslos da, das Schreiben Mariskas in den Händen. Sie kehrte zu Viktor zurück, mit gesenktem Kopf, schuldbeladen.

„Nun, wo bleibt unser Gast?" fragte Viktor heiter.

Karin reichte ihm langsam das Schreiben. Sie sprach kein Wort. Viktor nahm es. Er erkannte sogleich die Schriftzüge auf dem weißen Umschlag.

„Mariska — — ?"

Karin nickte.

Er öffnete das Briefchen.

Sie lasen gemeinsam:

„Ihr Lieben!

Ich weiß, wenn Ihr diese Zeilen lest, seid Ihr sehr, sehr glücklich. So glücklich, daß Euer Glück keinen Dritten verträgt.

Ich bin auf dem Wege nach jenem Erdteil, daher Viktor soeben kommt. Gott segne Euch immerdar!

Mariska."

„Mariska . . .", flüsterte Viktor.

Es hielt Karin fest an sich gepreßt. Seine Blicke glitten in die Ferne. Sein Schamgefühl war da irgendwo in ihm. Die Peinlichkeit einer unbeglichenen Schuld. —

„Mariska — du Große, Gütige, Starke! Du warst stärker als wir. Du überwandest deine Liebe. Das ist der stärkste Kampf den ein Mensch kämpfen kann. Das ist der hehrste Sieg, den ein Mensch zu erringen vermag — —"

„Niemand fragt nach den Wunden, die sie dabei erlitt", sagte Karin. „Erlitt um unseretwillen . . ."

„Um meinetwillen — Karin . . ." — —

In dieser Nacht saßen sie beieinander, eng aneinandergeschmiegt, und jedes Wort war ein Gebet. Es gab keine irdischen Wünsche zwischen ihnen in dieser Nacht . . .

Als der Morgen dämmerte, war alles gesagt, was zu sagen war. Es war Klarheit in Ihnen und ein starker Wille zum Glück. Vor ihnen lag ein schöner Weg. —

Viktor erhob sich. Er führte Karin zur Tür, die auf den Altan hinausging. Er öffnete die Tür weit — weit —

Unendlich breitete sich das blaugraue Meer. Ein blutroter Sonnenball stieg langsam daraus empor und schoß blitzende Strahlenbündel ins All. Der Nebel teilte sich. Langsam erhob sich der erwachende, junge Morgen.

„Schau, Karin, welch schöner Tag . . . Wie herrlich die Sonne dort aufgeht!"

Und Karin barg den Kopf an der Schulter des jungen Mannes.

„Es blendet mich so sehr, daß ich nicht hineinzusehen vermag", sagte sie leise.

— Ende —

Gedankengänge.

Von Otto Promber, Dresden.

Die Angst, alt zu werden, macht viele Leute alt. Wer immer wieder ängstlich seine Jahre zählt, kann auch gleich seine Tage zählen.

*

Das Vergnügen ähnelt manchmal einer schönen Dame, der man nachläuft ohne von ihr erhört zu werden.

*

Eine jede Menschenseele trägt eine verborgene Höhensehnsucht und ein verschwiegenes Tiefengeheimnis mit sich.

*

Geliehenes Geld wirft Bomben auf die Brücke der Freundschaft.

*

Einem, der einen guten Magen hat und „etwas verträgt", mutet man zuletzt noch zu, Steine zu kauen.

*

Manche Liebe zu einem Menschen ist ein unendlich langer Kampf mit einem unendlich langen Bedauern.

*

Ein sehr verwöhntes Mädchen ehelichen heißt, einen abnehmenden Genuß heiraten, der mit zunehmenden Kosten verbunden sein wird.

*

Wie will der sich mit allen Kräften für etwas einsetzen, der an allem etwas auszusetzen findet?

Tausender gewannen, gesellte sich in der Nacht zum Sonntag im „Glatzer Hof" der dritte Glückliche, der freudestrahlend den Betrag von 1000 RM. von der Depotstelle abhob.

Die von einem Betrüger geschädigten Volksgenossen werden gesucht.

as. **Glatz.** Der Polizei in Bad Reinerz ist es dieser Tage gelungen, einen Mann festzunehmen, nach dem schon seit November v. J. gefahndet wurde, weil er im Umherziehen in den verschiedensten Ortschaften der Grafschaft Glatz und darüber hinaus als Verkäufer von Holz und Lebensmitteln aufgetreten ist, sich Anzahlung geben ließ und die in Auftrag genommenen Waren nicht lieferte. Es handelt sich um den 53jähr. nach seinem eigenen Geständnis vielfach vorbestraften Franz Sagner aus Groß-Auerschim im Sudetengau Troppau. Seine Festnahme erfolgte, als die Reinerzer Polizei vor einigen Tagen in der Mitternachtsstunde wegen eines Taschendiebstahls nach einer dortigen Gaststätte gerufen wurde. Ein gewisser Friedrich Dittert aus Reinerz-Hordis hatte seinem Zechkumpan, ausgerechnet dem gesuchten Betrüger Franz Sagner, die Geldtasche mit 30 RM. gestohlen. Bei dem Taschendieb Dittert konnten noch 27 RM. beschlagnahmt werden. Beide Täter wanderten gemeinsam zunächst in das Gerichtsgefängnis in Reinerz. Da Sagner nur von Betrügereien gelebt hat, werden alle Volksgenossen, die mit ihm irgendwie in Verbindung gekommen und von ihm geschädigt worden sind, gebeten, sich bei der Gendarmerie-Inspektion in Glatz, Landratsamt, oder bei dem nächsten Polizeibeamten zu melden.

Ein 27 Meter hoher Schornstein durch die Technische Nothilfe umgelegt.

as. **Glatz,** 29. 1. Im Rahmen der Veranstaltungen am Tage der deutschen Polizei, an denen die gesamte Bevölkerung an allen Orten des Kreises Glatz-Neurode besonders lebhaften Anteil nahm und auch für den Absatz der 25 000 Abzeichen, von denen die „Einbahnstraße" zu allererst ausverkauft war, Sorge trug, erlebte die hiesige Bürgerschaft ein nicht alltägliches Schauspiel. Von der Technischen Nothilfe wurde heute nachmittag kurz nach 15 Uhr der im Jahre 1896 erbaute und seit drei Jahren nicht mehr rauchende 27 Meter hohe Schornstein des Wasserwerks in der Querstraße durch das Abbrennen der im unteren Teile des Schornsteins anstelle des über die Hälfte herausgestemmten Mauerwerks eingesetzten Holzstützen vorschriftsmäßig umgelegt. Nachdem die Flammen den Widerstand der zahlreichen etwa 1 Meter hohen Stempel, auf denen die Last des über 100 Tonnen schweren Schornsteins ruhte, gebrochen hatten, neigte sich der Steinriese nach der einen Seite, wo er kein Unheil anrichten konnte. Er fiel wie vorgesehen auf weichen Boden und blieb zerschmettert liegen.

Preisschieber zu 2000 RM. Ordnungsstrafe verurteilt.

sc. **Oppeln.** Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Oppeln hat gegen einen Obstversandhändler wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften eine Ordnungsstrafe von 2000 RM. verhängt.

Spareinlagenzuwachs 1938 mehr als 1950 Mill. RM.

Die jetzt bekanntgegebenen Statistiken für die Einlagenentwickelung bei den deutschen Sparkassen lassen ersehen, daß das Jahr 1938 wieder einen vollen Erfolg für die Sparkassen gebracht hat. Bereits 1937 hatten sich die Spareinlagen um 1451 Mill. RM. erhöht. Dieses damals sehr günstige Ergebnis wurde 1938 noch beträchtlich, und zwar rund ½ Mrd. RM, übertroffen. Im ganzen Jahr 1938 die Spareinlagen bei den Sparkassen um 1957 Mill. RM. gestiegen. Diese Zahlen betreffen nur das Altreich. Ende 1938 dürfte der Gesamtspareinlagenbestand im Altreich die Achtzehn-Milliarden-Reichsmarkgrenze fast erreicht haben. In Großdeutschland dürfte der Spareinlagenbestand nicht mehr weit von der Zwanzig-Milliarden-Reichsmarkgrenze entfernt sein. Auch die sonstigen Einlagen der deutschen Sparkassen, insbesondere die auf Spargirokonto unterhaltenen, sind ebenfalls erfreulich gewachsen, nämlich im Jahre 1938 um 342 Mill. RM.

Wieder markierte Winterwege im Adlergebirge.

Durch den Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an das Großdeutsche Reich ist auch das Adlergebirge als lohnendes Wander- und Reiseziel der deutschen reiselustigen Öffentlichkeit wieder zugänglich geworden. Mit der tschechischen Gewaltherrschaft sind auch all die Beschränkungen und Verbote gefallen, die jeden Fremdenverkehr im Adlergebirge unmöglich machten. Nun gilt es, Mittel und Wege zu suchen, um die Schäden wieder gut zu machen, welche der Volkswirtschaft dieser armen Gebirgsgegend im Zuge der tschechoslowakischen Befestigungsbauten im Adlergebirge zugefügt worden sind.

Da nun gerade der Fremdenverkehr für das an mannigfachen Naturschönheiten so reiche Adlergebirge eine wichtige Einnahmequelle darstellt, erweisen sich alle Maßnahmen als dringend, die geeignet sind den Fremdenbesuch zu heben. So wurde bereits die im Jahre 1934 hergestellte Wintermarkierung im Adlergebirge wieder in Stand gesetzt bzw. erweitert. Demnach ist der Kammweg des Adlergebirges vom Reinerzer Schwarzen Kreuz im Nordwesten bis zur Konrad Henlein-Baude (der früheren tschechischen Kramarbaude) auf dem Schwarzen Berge bei Grulich im Südosten in einer Länge von 50 km mit einer durchlaufenden Stangen-Markierung in T-Form versehen.

Der Adlergebirgs-Kammweg stellt einen lohnenden Langlaufweg in einer Höhenlage zwischen 700 und 1100 Metern dar. Im oberen Adlergebirge, dem besten Skigelände des ganzen Gebirges ist die Stangenmarkierung zwischen der Hohen Mense und der ehemaligen Masarykbaude doppelt geführt und erschließt so weitgedehnte Bergrücken mit wechselvollen Abfahrtsstrecken den Winterbesuchern des Gebirges, welche die Hohe Mensebaude, die Hindenburgbaude, die Schierlichmühle oder die frühere Masarykbaude als Stützpunkt für einen genußreichen Winteraufenthalt im Adlergebirge gewählt haben.

Im Gebiete des Mückenberges und des Ernestinenberges schneidet die dem Kammwege folgende Wintermarkierung das ehemalige tschechoslowakische Befestigungsgelände an mehreren Stellen. Hier ist unbedingte Vorsicht beim Durchqueren der Drahthindernisgürtel geboten. Ein Abweichen vom markierten Wege ist zu vermeiden, mögen die weitgedehnten Waldschneisen und die freigelegten Schußlinien zu einem Abfahrtslauf noch sehr locken, da die Drahthindernisse und Tankfallen noch nicht überall beseitigt sind. Ebenso wird vor dem Betreten der tschechoslowakischen Festungswerke wegen Lebensgefahr gewarnt, zumal auch ein strenges landespolizeiliches Verbot besteht.

Im unteren Abschnitt des Kammweges folgt die Stangenmarkierung von der Adlerbrücke bei Tschihak der Bezirksstraße über Böhm. Petersdorf bis zum Steinscholzen. Die in der Höhe der früheren Kasparbaude abzweigende Stangenmarkierung führt gegen den Adamsberg, dem ehemaligen tschechoslowakischen Befestigungsgelände, vor dessen Betreten wegen der noch bestehenden Drahthindernisse und Tankfallen jeder Skiläufer gewarnt wird.

Der Kammweg findet vom Steinscholzen an seine Fortsetzung auf dem Höhenrücken über den Grenzberg bis zum Bahnhof Lichtenau (an der Strecke Glatz — Mittelwalde — Grulich, bzw. Mähr. Schönberg). Von hier geht auch der neumarkierte Winterweg aus, der zunächst den Eishübelweg benützt und über die Baudenkoppe (starke Befestigungen!) und den aussichtsreichen Breiten Stein zur „Konrad Henlein-Baude" mit dem weitschauenden Aussichtsturm in 1000 Meter Seehöhe führt.

Nähere Angaben über das Adlergebirge als Wintersportgebiet finden sich in der Wintersportwerbeschrift „Winter im Adlergebirge", die kostenlos in den Reisebüros, Verkehrsämtern wie auch bei der Geschäftsstelle des „Deutschen Gebirgsvereines für das Adlergebirge" in Rokitnitz, Sudetenland, erhältlich ist.

Ursula Kobbe: **Palette und Maske.** Roman einer Künstlerehe. 384 Seiten. In Halbleder. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH. Berlin-Charlottenburg 2. Dieser Roman ist von einem Menschen geschrieben, der selbst Abend für Abend in immer gleichbleibender fieberhafter innerer Erregung das Zeichen des aufgehenden Vorhanges erwartet hat, um sein schauspielerisches Können der Welt des Besuchers, der Welt der Kritik, der Welt der Agenten zu offenbaren. Auftreten dürfen! Das allein ist für einen jungen Künstler das ewig federnde Sprungbrett, das ihn an sich schon glücklich macht und alles vergessen läßt, was außerhalb dieses Kreises sein Leben bedrückt und beherrscht. Aus der Atmosphäre der Licht- und Schattenseiten dieses Berufsmilieus, verbunden mit dem eines um Anerkennung und Existenzmöglichkeit ringenden Malers, entwickelt die junge Autorin die Lebens- und Schicksalsgeschichte eines Kreises junger Künstler. Wir erleben die monatelange Nervosität der Spieler und Spielerinnen vor der Premiere, die fiebernde Kraft des Einsatzes des ganzen Menschen um die Meisterung seiner Rolle, die kalte ablehnende Haltung des Premierenpublikums ebenso stark und unmittelbar wie das enthusiastische Mitgehen einer alle Phasen künstlerischer Darbietung verfolgenden Zuhörerschaft. Aber all das kennzeichnet nur die Lichtseite und das Endergebnis unvorstellbarer, willensstärkster Vorbereitungsarbeiten, während die Schattenseiten in den dazwischenliegenden Perioden der Stellungslosigkeit vom Kampf um das Notwendigste kärglichen Lebensunterhalts, vom Ausbalancieren des seelischen Selbsterhaltungstriebes beherrscht werden.

Hören Sie richtig Rundfunk Eine komische Frage, wird manch einer sagen, kann man denn richtig oder falsch hören? Man kann! Man kann den Rundfunk als angenehme Geräuschkulisse beim Zeitungslesen oder Strümpfestopfen verwenden, man kann ihn auch neben einem angeregten Gespräch einherlaufen lassen, das Gespräch wird dann wahrscheinlich noch angeregter. Aber man sollte es nicht tun, wenigstens bei Darbietungen, die Aufmerksamkeit, Sammlung, Ruhe verlangen. Man sollte sich „Rundfunkfestspiele" machen! Lesen Sie den Beitrag unter dem gleichen Titel in der bekannten Rundfunkzeitschrift **„Die Sendung"** (Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt Berlin SW 68). Sie werden, wenn Sie es nicht schon immer getan haben, das Rundfunkhören als ganz besondere Freude empfinden.

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung von Amélie Gorden

1 Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Personen:
Griselius, Inhaber einer Chemisch-Parmazeutischen Fabrik.
Regina, seine Schwester.
Margot, seine Adoptivtochter.
Erika Brinkmann-Osterkamp.
Fritz Osterkamp } ihre Adoptivkinder.
Inge Osterkamp }
Dr. Kurt Sieber, Arzt.
Franziska, die Oberin des Waisenhauses zu St. Marien.
Gregor Milou.
Maxim Salvia, ein Mann mit vielen Namen und Berufen.
Matthias Kettenbeil, Besitzer eines Antiquitätengeschäftes.
Gritta } vom Ballet des „Tamburin".
Doris }

1.

Die Hupe des Rettungsautos zerriß grell die Stille der Nacht. Wie von Geisterhänden bewegt, öffneten sich die weiten Tore der Frauenklinik. Licht flammte auf. Der Wagen glitt fast unhörbar durch die Einfahrt und hielt am Portal. Flinke Hände hoben behutsam die Bahre heraus und trugen sie in den Fahrstuhl.

Zwei Stunden später erblickte Inge Hartwig im Kreissaal der Frauenklinik das Licht der Welt.

Es war ein kalter, grauer Januarmorgen des Jahres 1914. Ein scharfer Wind fegte durch die menschenleeren Straßen und trieb spitze Eiskristalle vor sich her. Die kahlen Bäume vor dem Krankenhaus bogen sich ächzend. Die Welt zeigte dem neuen Erdenbürger ihr häßlichstes Gesicht.

Inge Hartwig spürte nichts von alledem. Sie schlief den tiefen Schlummer des Neugeborenen. Die kleinen Arme hatte sie winkelig angezogen, die Händchen waren vor der Brust zu winzigen Fäustchen geballt.

Auch Marie Hartwig, die Mutter, schlief. Sie lag auf dem Rücken und atmete stoßweise und hastig. Ihre verarbeiteten Hände fuhren unruhig auf der Bettdecke hin und her, als vermißten sie etwas. Ihr Mund war schmerzvoll verschlossen. Gegen zehn Uhr schlug sie plötzlich die Augen auf. Es waren die verschleierten Augen eines heißgeängstigten Menschen. Marie Hartwig starrte einen Augenblick verständnislos zu der weißen, hohen Zimmerdecke empor — und schloß nochmals die Lider, wie jemand der angestrengt nachdenkt. Dann fiel sie wieder in einen mildtätigen Schlummer.

Mit der Mutter Hartwig stand es nicht gut. Sie lag in hohem Fieber und verfiel zusehends. Die Ärzte waren sich darüber klar: Hier war nicht mehr viel zu retten. Die kranke Lunge konnte die Anstrengung der Geburt nicht überstehen. Es war ein Wunder, daß die schwer Tuberkulöse überhaupt ein Kind zur Welt gebracht hatte. Ein Verbrechen war es überdies — ein Verbrechen an dem Kind.

Am dritten Tag nach der Geburt verlangte Marie Hartwig ihr Kind zu sehen. Als man es ihr brachte, wandte sie mit ungeheurer Willensanstrengung den Kopf zur Seite. Vor ihr lag ein kleines Bündel. Zwei tiefdunkle Augen blickten sie verwundert an. Ein zarter Haarflaum bedeckte das Köpfchen. Rosa schimmerten die Bäckchen.

Um Maries Mund legte sich ein stilles Lächeln. Sie fühlte sich plötzlich ganz leicht. Sie schwebte in jener Seligkeit die den Menschen in einen luftleeren Raum zu stellen scheint. Zärtlich griff sie nach dem Kind und strich behutsam über die Fingerchen. Und während schwere Tränen unaufhaltsam zwischen ihren Wimpern hervorquollen, flüsterte sie:

„Mein Kind — mein Kind!"

Sie sah noch, wie man die Kleine hinaustrug, wie die helle Tür leise ins Schloß fiel — da wurde ihr plötzlich seltsam zumute.

„Was ist denn los? Macht doch die Fenster auf!" rief sie heftig.

Schwarze Schleier trieben an ihren Augen vorbei, sie hatte das Gefühl, als kämen die Wände auf sie zu und neigten sich über sie. Ängstlich verkrampften sich ihre Hände, kalter Schweiß trat auf ihre Stirn.

Da erschien der Arzt. Er setzte schnell das Hörrohr auf das einschlafende Herz.

„Macht doch das Fenster auf!" bat Marie Hartwig noch einmal. „Macht es doch auf!"

Der Arzt stützte sie bei den nächsten Atemzügen. Es war ihr, als würde sie nun gleich Luft bekommen. Sie atmete ein, schnell, heftig, verzweifelt — und dann ganz langsam aus. Der Puls war kaum noch zu spüren. Nun fiel ihr Kopf ein wenig tiefer gegen die Brust des Arztes.

*

Als die Verwaltung der Frauenklinik sich zur Erledigung aller weiteren Formalitäten an den Vater der kleinen Inge wenden wollte, wurde ihr mitgeteilt, daß sich Gustav Hartwig zur Zeit in einer Strafanstalt befände. Wegen einiger Rückfallverbrechen hatte er noch zwei Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

So kam die kleine Inge Hartwig in das Waisenhaus St. Marien, in dem sich bereits ihr Bruder Fritz befand.

Fortsetzung folgt.

Werdet Mitglied der NSV!

Parteiamtliche Nachrichten

Motor-HJ. Schar 3/38. Am Donnerstag, den 2. Febr. findet in unserem Heim kath. Schule Schardienst statt. Beiträge sind mitzubringen.

Turn- und Wintersportverein
Bad Landeck i. Schl.

Für unseren diesjährigen Maskenball am 18. Februar sind die Einladungen herausgegangen. Wir bitten die Mitglieder, die noch Wünsche für weitere Einladungen haben, dieselben bei dem Vereinsführer anzugeben. Besonders Mitgliederadressen, die z. Zt. bei der Wehrmacht und bei dem RAD. sind. Der Vereinsführer.

Deutsches Rotes Kreuz Bad Landeck i. Schl.
Der neue **Ausbildungskursus** für **Erste Hilfe** beginnt. Deutsche Männer u. Frauen vom 18. Lebensjahre ab können daran teilnehmen. Meldung und Beginn Freitag, den 3. Februar 20 Uhr im Feuerwehrdepot.

Deutscher Kaiser
Sonnabend, den 4. Februar
Preis-Skat.

Gummistempel aller Art
liefert zu Fabrikpreisen
August Urner
Buchdruckerei – Papier- u. Schreibwaren
Bad Landeck i. Schl.

Vereinskalender

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe. Mittwoch, den 1. Februar 15 Uhr Versammlung bei Berufskameraden Binder, Kunzendorf.

Turn- und Wintersportverein Bad Landeck i. Schl. Für unseren diesjährigen Maskenball am 18. Februar sind die Einladungen herausgegangen. Wir bitten die Mitglieder, die noch Wünsche für weitere Einladungen haben, dieselben bei dem Vereinsführer anzugeben. Besonders Mitgliederadressen, die z. Zt. bei der Wehrmacht und bei dem RAD. sind. Der Vereinsführer.

Hotel Goldenes Kreuz
Donnerstag, den 2. Februar 1939, von 10 Uhr ab
Lichtmeß-Frühstück
Abends: Gebratene Wurst.
Es laden freundl. ein **Kurt Schröer u. Frau.**

Reichswinterhilfe Lotterie
Sofortiger Gewinnentscheid
Lose zu 50 Pfg.
zu haben bei:
August Urner, Buchdruckerei.
Hohenzollernstraße 7.

Richterschänke
Donnerstag, den 2. Februar
Forellen-Essen.
Ab 10 Uhr **Frühstücksplatte.**
Es laden freundlichst ein E. Pietsch und Frau.

Die neuesten
MODENHEFTE
für Frühjahr und Sommer
sind eingetroffen.
Buchhandlung Hänsch
Buchdruckerei.

Buchhandlung G. Hänsch.

Gaststätte Luisenhof
Morgen, Mittwochabend
Tanz-Abend
Es spielt die kleine Hauskapelle.

Mädchen
15 Jahre alt, mit etwas Kochkenntnissen **sucht Stellung** in besserem Haushalt.
Zu erfragen in der Geschst. dieses Bl.

Winter-Schluß-Verkauf
Grosser Posten Seiden-, Woll- und Waschstoffe
bedruckt, ausreichend für
Kleider, Blusen u. Kinderkleider
alles fabelhaft billig
Webstofflager Jütte
Bad Landeck, Kirchstr. 2
Glatz, Neißebrücke
Habelschwerdt, Ring 17.

Wäsche spülen, Wäsche bleichen – leicht und schonend macht es
Sil

Gebr. Ausziehtisch
4 Auszüge, (Kuschewerk) **bald zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Geschst. dieses Bl.

Altersbeschwerden
Blutdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl und ähnliche Vorboten der Arterienverkalkung bekämpfen Sie mit
Viscophyll- Perlen u. Tropfen
Nur in Apotheken.

VORANZEIGE.
Richterschänke
Sonntag, den 12. Februar
MASKEN-BALL.

Billig und zuverlässig arbeitet die kleine Anzeige im Heimatblatt.

Hellgelber großer **Lederbeutel** abhand. gekommen. Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben in **Villa Freiheit.**

Zwangsversteigerung.
Am 2. Februar 1939 nachm. 3 Uhr, wird im Exner'schen Gasthaus in Olbersdorf ein **Klavier** meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Habelschwerdt, am 23. Januar 1939.
Finanzamt.

TANZ-Kontroller
hält vorrätig
Buchdruckerei
A. Urner,
Papier- und Schreibwaren.

Skat-Karten
Patience- und Rommé-Spielkarten
zu haben bei
A. Urner
Buchdruckerei
Papier- und Schreibwaren.

Schreib- und Zeichenhefte
für die
Berufsschule
hält vorrätig
Buchhandlung G. Hänsch,
Buchdruckerei.

Nein!
Nicht mehr müde, blaß, nervös und abgespannt Jung und alt nehmen **Lebens-Elixir „Dr. Schieffer"** den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank Der verleiht Blut, Kraft, starke Nerven, gesunden Appetit und frisches Aussehen.
Gr. Fl. RM 275, Kurfl. RM 4,90
Ring-Drogerie, Inh. Fachdrogist **Eugen Preiß,** Stadt u. Bad Landeck.

Ordnung ist das halbe Leben

Jung gelernt, alt getan — Der Weg zum Erfolg — Faule Ausreden gibt es nicht

Es gibt ein norddeutsches Sprichwort, und das sagt: „Ordnung regiert die Welt und Knüppel den Hund!" Dieses Wort sollte uns zu denken geben, und besonders uns Müttern, die wir Kinder zu erziehen haben. Eine der wichtigsten Eigenschaften, die wir in das Kind hineinpflanzen müssen, ist die Ordnung, denn Unordnung rächt sich in allen Lebenslagen bitter. Der Ordentliche hat es leichter, das sehen wir an tausend Beispielen. Und es ist im Grunde so einfach, dem Kinde diesen wertvollen Schatz mitzugeben, weil man es ganz unbemerkt an Ordnung gewöhnen und ihm durch das eigene Beispiel zeigen kann, daß doch Ordnung etwas Selbstverständliches zu sein hat.

Nehmen wir etwas so Alltägliches wie das Ausziehen am Abend vor dem Schlafengehen. Uns wurde anerzogen, die Kleider so geordnet auf den Stuhl zu legen, daß wir sie im Notfall auch im Dunkeln hätten finden und anziehen können und das ist wichtig. Ebenso müssen Kinder von Anfang an daran gewöhnt werden, nach beendetem Spiel ihre Spielsachen selber wieder wegzuräumen. Wenn sie noch zu klein sind, um das allein zu besorgen, muß man ihnen behilflich sein, soll sie aber zum mindesten von Anfang an darin anleiten. Das Kind muß einen bestimmten Platz für seine Spielsachen haben und darf sie nicht herumliegen lassen. Das Wort „Ich hatte keine Zeit mehr, alles wegzuräumen" ist nur eine faule Ausrede und nicht stichhaltig, denn es beweist nur, daß das Kind seine Zeit nicht richtig eingeteilt hat. Wußte es, daß es fortgehen mußte oder zu Bett gebracht werden sollte, so muß es so rechtzeitig mit dem Spielen aufhören, daß es seine Sachen noch wegräumen konnte. Das mag schwer fallen, läßt sich aber nicht vermeiden. Die Kinder müssen auch mit ihren Spielsachen achtsam umgehen, denn Nachlässigkeit gegen die Gegenstände, die einem gehören, kann zur wirklichen Liederlichkeit ausarten. Wir müssen einsehen, daß die Kinder unbedingt Ordnung auch im Kleinen lernen müssen, damit sie später im Leben imstande sind, im Großen Ordnung zu halten. Denn niemand mag mit einem unordentlichen Menschen zu tun haben.

Auch bei dem Anzug kann das Kind nicht früh genug lernen, peinlich ordentlich zu sein. Sich nach außen hin aufzuputzen und dabei zerrissene Strümpfe anzuhaben, ist etwas sehr Widersinniges, und jene Mutter hatte vollkommen recht, die ihrer heranwachsenden Tochter einprägte: Du mußt dich immer so anziehen, daß du dich nicht zu genieren brauchst, wenn du vielleicht einen Unfall haben solltest und fremde Menschen deine Kleidungsstücke betrachten.

Durch Unordentlichkeit geht viel Zeit verloren. Wer seine bezahlten Rechnungen nicht ordentlich aufbewahrt, läuft Gefahr, unter Umständen einen Betrag doppelt bezahlen zu müssen; auch andere Schriftstücke muß man so ordnen, daß man sie zu gegebener Zeit finden kann und nicht kostbare Stunden mit Suchen vertun muß. Das Kind hat auch in seinen Schulbüchern Ordnung zu halten, weil nur dann die Gewähr gegeben ist, daß es wirklich alle Aufgaben lernt. Schon der kleine ABC-Schütze muß sich an Ordnung im Schulranzen und Büchergestell gewöhnen.

Verabredungen, die man getroffen hat, soll man immer in dem Kalender notieren, weil man sich sonst der Unannehmlichkeit aussetzt, eine wichtige Zusammenkunft zu vergessen. Auch Geburts- und andere Gedenktage, die man nicht gern übergehen möchte, sind in einem besonderen Büchlein aufzuschreiben, dann hat man hinterher nicht das unangenehme Gefühl, einen Tag vergessen zu haben, an dem man einem befreundeten Menschen eine kleine Aufmerksamkeit zugedacht hatte. Menschen, denen man ein besonders gutes Gedächtnis nachrühmt, sind oft nur sehr ordentliche Menschen, die in allem, was sie angeht, die klare Übersicht behalten. Es kann sicherlich vorkommen, daß jemand trotz „genialer Liederlichkeit" Außerordentliches leistet, aber für den Durchschnittsmenschen gilt unbedingt der Grundsatz, daß Ordnung eine Vorstufe zum Erfolg ist.

Wissenswertes Allerlei.

In London müssen in jeder Nacht 3000 Obdachlose, die kein Geld für ein Bett haben, durch wohltätige Einrichtungen beherbergt werden.

*

In den Straßen von Newyork werden jede Nacht etwa 100 000 – 150 000 Autos im Freien geparkt; die Laternengarage ist also auch dort sehr im Schwange.

*

Noch vor 25 Jahren konnte ein Flugzeug höchstens 100 Kilometer in einer Stunde fliegen.

*

Der berühmte Palast der Winde in Jaipur in Indien, eines der kostbarsten Gebäude der Welt, hat 3000 Fenster.

*

Die Befehle, die das Gehirn an die Nerven gibt, sollen sich nicht mit so ungeheurer Geschwindigkeit fortpflanzen, wie man das bisher angenommen hat, sondern die Geschwindigkeit beträgt 50 bis 100 Meter in einer Sekunde, während ein Rennwagen eine Geschwindigkeit von 113 Metern in einer Sekunde und Flugzeuge eine solche von 183 Metern haben. Der Ton bewegt sich mit einer Schnelligkeit von 333 in einer Sekunde, eine Flintenkugel legt in einer Sekunde 900 Meter zurück, während die Geschwindigkeit des elektrischen Stromes unter günstigen Verhältnissen die phantastische Zahl von 300 000 Kilometer in einer Sekunde erreichen kann.

*

In den ersten Zeiten der Ozeandampfer galt ein 1000-Tonnenschiff schon als ausreichend. Man vergleiche damit den neuen englischen Ozeanriesen, die Queen Elisabeth, mit ihren 85 000 Tonnen, die wiederum um ein beträchtliches größer ist als unsere „Bremen" mit ihren 51 731 Tonnen. Noch 1899 hatte das größte Britische Schiff nur einen Tonnengehalt von 17 000.

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck u. Verlag August Urner, Bad Landeck. — D.-A. XII. 38: 1130 Stück
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Illustriertes Unterhaltungsblatt

Nummer 4 — Beilage zum „Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten" — Jahrgang 1939

Der Engel von Sibirien

ROMAN VON GERDA SCHAIRER

(32. Fortsetzung.)

Oder hatte sie nicht gerade umgekehrt das wenige Gute, das dieser Schurke für die Gefangenen getan hatte, seiner selbstsüchtigen Neigung für sie zu verdanken? Ihr schauderte vor dieser Verworrenheit des Schicksals und dem Schmutz, in den sie sich hineingezogen fühlte! Sogar vor einem Mord hatte er nicht zurückgeschreckt und nun sie, als die Ursache, belastet!

Sie war in den Twerskoi-Boulevard eingebogen, ohne vor Aufregung zu sehen, wo sie sich befand. Sie schaute um sich. Das durch die Revolution völlig veränderte Straßenbild bot ihr den Anblick johlender, pfeifender, durcheinander wirbelnder Massen. Hatte eigentlich das Ganze noch einen Sinn? Sie war in der Lage gewesen, Verhältnisse zu mildern, aber würde es möglich sein durchzuhalten, bis der Krieg zu Ende war? Würde es möglich sein, Menschen aus diesem Lande herauszubringen? Sie ging weiter. Plötzlich erinnerte sie sich mancher Heimatbriefe, die ihr von dankbaren Gefangenen vorgelesen wurden. Was für echtes und starkes Gefühl sprach aus ihnen! Und wie wunderbar die durch nichts zu erschütternde ruhige, stete Sehnsucht nach Haus, in das Land der eigenen Sprache, in das Land der Frauen und Kinder. Was war sie anders, was wollte sie anders sein als die helfende Hand, die Zusammengehörendes zusammenführt. Feigheit, jetzt abzubrechen! Nein, die furchtbaren Erfahrungen mußten dazu dienen, sie noch stärker, noch gewappneter zu machen. Würde sie jetzt versagen, so wäre es unverzeihlich gewesen, die Arbeit überhaupt angefangen zu haben! Wieder, und mit bisher nicht erlebter Stärke brach das Gefühl aus ihr: es gibt für dich kein Zurück! Härter und entschlossener als je ging sie in den vierten Winter ihrer Arbeit hinein.

50.

Ein eisiger Winternachmittag ohne Sonne. Unheimlich zeichnen sich die Linien des Altaigebirges am Horizont ab. Starr und unbeweglich, eine erbarmungslose Natur, ohne Leben, Stein an Stein unter einem grauen Winterhimmel, der wie in Kälte erstarrt über dem hoffnungslosen Land liegt.

Das ist das Altaigebirge, in das zu reisen Helga bisher verwehrt worden war. Von der revolutionären Regierung hatte sie endlich die Erlaubnis bekommen.

Die Russen hatten schon vor dem Kriege angefangen, hier eine Bahn zu bauen, während des Krieges hatten sie nicht Arbeiter genug, um den Bau fortzusetzen. Deshalb hatten sie dort große Kriegsgefangenenlager eingerichtet und die Bahn von den Gefangenen weiterbauen lassen. Die Verhältnisse in diesen Lagern waren äußerst schlecht. Winter und Sommer hatten die Leute nur elende Erdbaracken oder Scheunen aus Zweigen und Latten zum Übernachten. Meistens schliefen sie auf der bloßen Erde. Das Klima war für die Gefangenen wegen des endlosen kalten Winters in beträchtlicher Höhe und des ganz kurzen, überheißen Sommers äußerst schädlich. Sie litten

30. Januar 1933 Der Führer grüßt nach seiner Ernennung zum Reichskanzler vom Balkon des Hotels „Kaiserhof" aus die ihm zujubelnden Volksgenossen. Aufnahme: Presse-Hoffmann

unter den schlimmsten Krankheiten. Lazarette gab es nicht. Viele gingen zugrunde. Hielt aber einer das Klima und die harte Lebensweise aus, dann ließ der Lagerkommandant ihn nicht mehr gehen, teils, weil er eine gute Arbeitskraft war, teils aus Angst, er würde draußen von den Zuständen im Lager erzählen. Achtzehn Stunden Arbeit wurden oft verlangt, — und die Gefangenen lebten in einem Zustand der Dumpfheit und Erschöpfung. In Gruppen zu etwa zweihundert arbeiteten sie draußen unter Aufsicht der Wachtmannschaften an der Bahn.

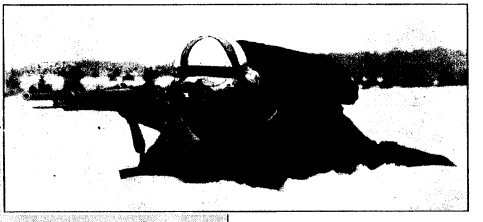
Der eisige Wind saust und pfeift über die Hochebene. Das öde Grau des Winternachmittags wird zur gespenstischen Dämmerung. Man hört nichts als den harten Ton der Spitzhacken und Spaten, die in den steinigen Boden einzudringen versuchen.

„Schweinerei hier", sagte einer der Gefangenen zu seinem Kameraden in einem Augenblick, als kein Wachtposten in der Nähe war, „ich mache nicht mehr mit — ein Hundeleben hier."

„Du bist noch zu kurz hier, du mußt dich erst daran gewöhnen."

„Ich will mich nicht daran gewöhnen. Lieber tot, als in dieser Hölle weiterleben. Ich will es nicht mehr mit ansehen. Ich halte es nicht mehr aus." Er warf seinen Spaten hin und wollte fort. Im selben Augenblick näherte sich der Wachtposten. Der Gefangene hob seinen Spaten wieder auf und fing an zu graben. Aber der Wachtposten hatte es bemerkt. Er versetzte ihm einen Tritt mit seinem schweren Stiefel, so daß der Gefangene zu Boden stürzte und sich vor Schmerzen bog. Als ob nichts geschehen wäre, ging der Wachtposten seines Weges.

Soldaten in Schnee und Fels



Zum Schutze gegen Sicht im verschneiten Uebungsgelände trägt dieser Infanterist ein weißes Taschentuch überm Helm.

Aufnahm.: Weltbild (2) Presse-Hoffmann und K. Lischer, Augsburg je (1).

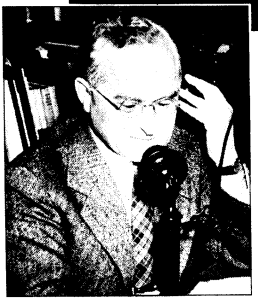
Das blendende Weiß der sonnenüberstrahlten Schneedecke, die weithin Tal und Hügel bedeckt, schmerzt die Augen. Die Panzerabwehr-Kompagnie, die in diesem Gelände in Stellung gegangen ist, ist trotzdem ihres Zieles sicher. Durch Uebung gewöhnt man sich auch an diese Umgebung.

Links: Ein arabischer Krieger im Wüstensand? Nein, ein Hirschberger Jäger, der zur Tarnung gegen Sicht von oben einen weißen Mantel, trägt im Schnee des Riesengebirges.

Rechts: Der Transport eines schweren Geschützes über steile Hänge im hohen Schnee kostet nicht weniger Schweiß als ein strammer Marsch in der Sommerhitze.

Empfang beim Führer in der neuen Reichskanzlei. In seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei sprach der Führer zu den Reichsleitern und Gauleitern im Anschluß an eine Reichsführertagung in Berlin.

Rechts: Ein Jude Oberster Bundesrichter in USA! Während alle Welt sich gegen die Juden wendet, dokumentierte Präsident Roosevelt seine Judenfreundlichkeit aufs neue durch die Ernennung des Juden Felix Frankfurter zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts.



Der englische Staatsmännerbesuch in Rom. Der Duce, Außenminister Graf Ciano und der englische Ministerpräsident Chamberlain auf dem Staatsbankett im Palazzo Venezia.

Aufn.: Presse-Hoffmann, Associated Press und Scherl

Drüben auf der anderen Seite standen zwei Gefangene.

„Verfluchtes Vieh, wir bringen den Kerl um." Es kochte in ihnen.

„Ja, komm —" Ohne ein Wort zu verlieren, gingen sie dicht neben einander hinüber zu dem Wachtposten. Bebend vor Zorn, blieben sie vor ihm stehen. Der Wachtposten holte zum Schlag mit seinem Gewehrkolben aus. Aber die Gefangenen waren schneller. Sie hatten sich schon auf ihn gestürzt und prügelten auf ihn los. Aber andere Wachtposten waren aufmerksam geworden und kamen gelaufen. Die übrigen Gefangenen überlegten nicht lange und eilten herbei, ihren Kameraden beizustehen. Eine wüste Schlägerei entstand. Die Gefangenen waren in der Überzahl. Schüsse fielen. Der Knäuel entwirrte sich. Man sah zwei Wachtposten und ein paar Gefangene auf der Erde liegen.

In der Baracke des Kommandanten, der einzigen, die mit einer richtigen Tür und einem Fenster versehen war, brannte ein offenes Feuer. Der Kommandant ging rauchend auf und ab und blieb nur von Zeit zu Zeit an dem Tisch stehen, an dem ein schmächtiger Jüngling unter einer brennenden Petroleumlampe saß, auf der Gitarre spielte und dazu ein schmelzendes Liebeslied sang. — Es klopfte heftig an der Tür, der Kommandant ärgerlich, gestört zu werden, schrie „Herein!"

Die Wachtposten blieben mit zwei verwundeten Kameraden in der geöffneten Tür stehen. Der Jüngling brach sein Spiel ab.

„Was bedeutet das schon wieder?" herrschte der Kommandant die Eintretenden an.

„Überfall durch die Kerle."

„Wißt ihr, wer es war?"

„Erst waren es zwei, dann alle."

„Die zwei und jeder zehnte von den anderen sind morgen zu erschießen, verstanden? Wir werden doch wohl hier Ordnung schaffen können."

„Zu Befehl."

Als die Wachtposten über den Lagerplatz gingen, auf dem sich die Gefangenen versammelt hatten, rief einer von ihnen den Gefangenen zu: „Morgen muß jeder zehnte von euch daran glauben!"

Die Gefangenen schauten ihnen schweigend nach.

„Ehe wir das wieder geschehen lassen, kommen die dran. Kameraden, wir sind viel mehr als die. Wer hat Mut? Wir müssen endlich hier aufräumen, kommt —"

Dann schlichen sie alle nacheinander zur Baustelle und holten sich Steine, die sie zu Munitionshaufen zusammentrugen. Sie waren einmütig entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen.

Da hielt vor dem Eingang des Lagers ein Schlitten. Helga wickelte sich aus ihren Mänteln und Decken. Den einzigen Wachtposten, der am Tore stand — die anderen waren aus Neugier zu den verwundeten Kameraden gegangen — überredete sie schnell, sie zu dem Lagerkommandanten zu führen.

Aus der Baracke des Kommandanten klang ihr heiteres Gitarrenspiel und Gesang entgegen. Seltsam, wo sie gerade aus diesem Lager nur Grausiges gehört hatte! Helga schob den Posten beiseite und ging direkt auf den Kommandanten zu. Der Jüngling hatte sein Lied wieder unterbrochen, war vom Tisch heruntergeglitten, starrte Helga an. — Helga überreichte dem Kommandanten wortlos ihre Papiere. Der war plötzlich ganz verwirrt. Vor allem, als er sah, daß sie eine Legitimation von der neuen Regierung hatte. Er fragte sie nach dem Grund ihres Besuches.

„Ich wünsche die Kriegsgefangenen ungehindert zu besuchen."

„Wenn das alles ist — bitte!" Er atmete auf und gab ihr die Papiere zurück. An der Art, wie die Gefangenen Helga entgegenkamen, spürte sie, daß etwas Besonderes vorgefallen war. Als sie ihnen gegenüberstand, sah sie die verbissenen Gesichter und die Steine in ihren Händen.

„Was bedeutet das?" Sie zeigte auf die Steine.

„Morgen soll jeder Zehnte von uns erschossen werden."

„Warum das? Was ist geschehen?"

Einer aus der Gruppe trat auf Helga zu. „Woher kommen Sie, Schwester? Jahrelang hat niemand nach uns gesehen. Jahrelange Qualen! Wir halten es nicht länger aus. Auch wenn jeder von uns sterben muß, schlagen wir diese Kerle jetzt tot. Lieber wollen wir sterben, als so weiterleben. Aber erst kommen die dran. Kommt, Kameraden." Er hob seine Hand mit einem großen, spitzen Stein — „Kommt —"

Helga trat mit ausgebreiteten Armen ihnen in den Weg.

„Nein, Freunde, nicht weiter. Das muß anders geordnet werden."

„Das kann nicht anders geordnet werden." Sie wollten sie beiseiteschieben.

„Halt, laßt uns erst beraten, denkt doch daran, daß die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen sind, es lohnt sich nicht, gerade jetzt etwas zu riskieren." Helga drängte sie zurück.

„Ach, daran glaubt ja doch niemand!" knurrten einige.

Plötzlich machte sich jemand durch die Menge Bahn zu Helga.

„Schwester Helga! sind Sie es? Kommen Sie endlich zu uns hier hinauf! Ich dachte schon, alle hätten uns vergessen." Er wandte sich zu den Kameraden: „Wenn Schwester Helga hier ist, müssen wir alles mit ihr beraten. Sie wird uns helfen!" Er drückte ihre Hand herzlich. (Schluß folgt)

„Du selber bist das Rad"

betitelt sich der neue Roman, mit dessen Abdruck wir in der nächsten Nummer unseres „Illustrierten Unterhaltungsblattes" beginnen werden. Er schildert in der packenden, lebensechten Darstellung von Eberhard Frowein den Aufstieg armer Strumpfwirkersleute aus dem sächsischen Erzgebirge zu Fabrikanten um die Wende des Jahrhunderts. Der Leser erlebt Kampf, Not und Sorge und das tapfere Sichdurchringen dieser einfachen Menschen im Rahmen einer interessanten Zeitepoche, an der viele von uns mit zärtlicher Erinnerung hängen, weil sie damals ihre glückliche Jugend erlebten, so eindringlich, daß es jedem Leser warm ums Herz wird und er sich gerne in die fesselnden Geschehnisse des auch in seiner jüngst gezeigten Verfilmung („Du und ich") erfolgreichen Romans vertieft.

Possart mit zwei Stühlen

Eine wahre Begebenheit

Der einst sehr gefeierte Münchner Hofschauspieler Ernst von Possart gehörte nicht zu den Naturen, von denen man sagen kann, daß sie sich durch besondere Bescheidenheit ausgezeichnet hätten. Er war sich seines Wertes durchaus bewußt und zeigte das, besonders seit er geadelt und zum Leiter der Münchner Hofbühne ernannt war, bei jeder Gelegenheit. Dabei ist es ihm einmal in der guten Stadt Regensburg recht schlecht ergangen, wie folgende Geschichte zeigt.

Possart kam von einem Gastspiel in Leipzig, war in Regensburg ausgestiegen und hatte die Weiterfahrt des Zuges versäumt. Es war Nachmittag, und der flächste Schnellzug nach München ging erst gegen Mitternacht. Um die Zeit bis dahin totzuschlagen, beschloß Possart, sich einmal das Stadttheater anzusehen.

Im Büro war nur der Sekretär anwesend. Possart trat, jeder Zoll der königliche Schauspieler, ins Zimmer und sagte: „N' Tag, mein Lieber. Na, vorzustellen brauche ich mich wohl nicht. Ich habe zufällig den Abend frei und da möchte ich mir einmal ansehen, wie Ihr in Eurem Theaterchen Komödie spielt. Reservieren Sie mir also doch eine Loge."

Der Sekretär, den die herablassende Art Possarts ärgerte, zuckte die Achseln und erwiderte: „Ich bedaure außerordentlich, aber das ist leider nicht möglich. Wir haben heute abend eine Festvorstellung zu Ehren der städtischen Feuerwehr und da ist das Theater bis auf den letzten Platz besetzt. Ich will Ihnen aber entgegenkommen und Ihnen einen Stuhl an eine der ersten Parkettreihen stellen lassen."

Das war zu viel für Possart. Er reckte sich zu seiner ganzen Größe empor und stellte sich dicht vor den Sekretär. Mit unnachahmlicher Würde sagte er: „Was, einen Stuhl? . . . Hören Sie mal, mein Lieber, ich glaube, Sie scheinen doch nicht zu wissen, wen Sie vor sich haben. Ich bin der Generalintendant der königlichen Hoftheater in München, Ernst Ritter von Possart."

„O, bitte tausendmal um Verzeihung", erwiderte der Sekretär, „dann werde ich Ihnen zwei Stühle hinstellen lassen . . ." P. R.

Die „Altweibermühle", von Sterzing, ein origineller Faschingsbrauch, der nach langer Pause wieder aufgenommen wurde.

Aufl.: R. Jöchler, Vipiteno

Das lachende Gesicht

Kleine Ursache

Wetterprognose

Schimscha schimpfte: „Auf den Wetterbericht im Radio kann man sich auch nicht mehr verlassen!"

„Warum nicht?"

„Gestern haben sie Regen vorausgesagt und dann hat es sogar wirklich geregnet." rö

Sein Prinzip

Der alte Pumpe ist unverbesserlich. Samstag nachmittag bekommt er seinen Lohn. Samstag nachmittag einige Stunden später ist das Geld bis zum letzten Heller vertrunken. Die Frau heulte: „Von deinem Lohn könnten wir alle miteinander die ganze Woche leben!"

Pumpe knurrte: „Leicht möglich! Aber dann hätt' kaner nix vom Leben!" rö

Kind und Kino

Mümmchen war in einer Kindervorstellung im Kino gewesen. Ich holte das Kind nach der Vorstellung ab. „Was hat dir nun im Kino am besten gefallen, Mümmchen?"

Mümmchen antwortete: „Das Fräulein, das rief: Fruchteis, Schokolade, Erfrischungsbonbons!" rö

Der Jäger

Tilde ist dürr wie ein Zaunpfahl, dennoch fand sie einen Tänzer. Es war der junge Forstadjunkt. Die Freunde fragten: „Wie war es?"

Der Forstadjunkt seufzte: „Als wenn ich mit einem Sack voll Rehgewichtel getanzt hätte!" rö

Das Bild

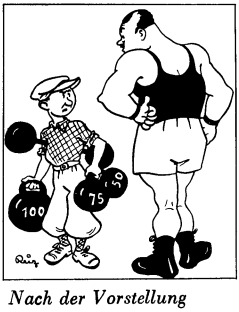
Der Bürokrat brauchte ein Bild von sich und ging zum Photographen. „Photographieren Sie mich!"

„Brustformat?"

„Nein. Kanzleiformat."

Der Unzufriedene

„Und dabei meldet der Rundfunk: Rodeln und Skifahren gut!"



Nach der Vorstellung

„Heut' ist es das letzte Mal, daß ich dir was nachschleppe, räume deine Klamotten doch alleine weg!"

2 Zeichnungen durch Schäfer & Schönfelder

Etwas z. Kopfzerbrechen

Aus zwei mach eins

Aus je zwei Wörtern soll durch Zusammenziehen ein drittes Wort gebildet werden, und zwar so, daß von „a" immer der letzte und von „b" immer der erste Buchstabe gestrichen wird.

Die einzelnen Wörter haben folgende Bedeutung: 1a: Verpackungsgewicht, b: marokkanisches Gebirge; 2a: Teil der Milch, b: Vorbedeutung; 3a: Fluß in Schleswig-Holstein, b: Haustier; 4a: Teil des Auges; b: Abneigung; 5a: Heilmittel, b: Kartenspiel; 6a: Grundstoff; b: Nebenfluß des Pregels; 7a: einstimmiges Lied, b: russischer Strom; 8a: Schlaginstrument, b: Geburtsstand; 9a: Brettspiel, b: Marschunterbrechung.

Nach der Umwandlung bedeuten die Wörter: 1. Lohnsatz, 2. Einfassung, 3. Kriechtier, 4. edles Metall, 5. schweres Seidenzeug, 6. kleines Boot, 7. griechischer Sänger, 8. Ruderboot, 9. gemustertes Gewebe.

Die Anfangsbuchstaben ergeben, aneinandergereiht, eine besondere Art des Weidwerks.

Auflösung des Silben-Rätsels:

1. Wallenstein, 2. Amnestie, 3. Sacharin, 4. Galilei, 5. Retorte, 6. Original, 7. Schlafrock, 8. Sardelle, 9. Efendi, 10. Taschengeld, 11. Unruhe, 12. Nansen, 13. Blitzableiter, 14. Einbahnstraße, 15. Schonung, 16. Champignon, 17. Hortensie, 18. Wildschütz, 19. Asbest. — Was Grosse tun, beschwatzen gerne die Kleinen. —

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter Max Hohenester, Augsburg. Druck und Verlag: Literar. Institut P. Haas & Cie., K.-G., Augsburg. Mitglied des R. D. K. N Nr. 110.